

"Ein Leben, ein Tag" : bedeutendes Spätwerk von Ernst Georg Rüegg (1883-1948)

Autor(en): **Ruoss, Mylène**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri**

Band (Jahr): - **(2000-2001)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-381853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«EIN LEBEN, EIN TAG» – BEDEUTENDES SPÄTWERK
VON ERNST GEORG RÜEGG [1883–1948]

Dank der Vermittlung des Kunsthauses Zürich durfte das Landesmuseum aus dem Nachlass des Malers Ernst Georg Rüegg ein bedeutendes Spätwerk aus dessen Schaffen entgegennehmen. Das Triptychon mit den beiden Titeln «Zweidlen, Glattfelden» oder «Ein Leben, ein Tag» [1] entstand in den Jahren zwischen 1938 und 1945. Der Betrachter geniesst von einer Terrasse mit einer steinernen, von üppigen Weintrauben umrankten Brüstung aus eine «plein-air»-Panoramaaussicht auf die Flusslandschaft bei Glattfelden ZH. Im rechten Bildteil erhebt sich auf der Anhöhe eines kleinen Rebberges ein stattliches altes Landhaus, der so genannte Hof «Rheinsfelden». Die Landschaft zeigt sich im zarten Licht des Vorfrühlings. Im Mittelbild schreitet ein junges Bauernpaar mit einem kleinen Kind am Rand eines hohen Kornfeldes. Im Hintergrund links von der Mitte ist eine ebenso stolz wie zugleich abweisend wirkende grosse Fabrikanlage aus dem 19. Jahrhundert mit einem hoch über den Horizont des gegenüberliegenden Ufers reichenden Kamin zu sehen. Die industrielle Anlage steht am nahen Ufer des Flusses Glatt und nutzt deren Wasserkraft; dieser Bildteil gibt einen heissen Sommertag wieder. Im linken Flügel erkennt man angeschnitten einen Leichenwagen und dahinter den Zug der Trauernden. Im Vordergrund fällt Schatten auf die Terrasse und etwas abseits von der davor stehenden Baumgruppe ragt der kahle Stamm eines abgestorbenen Baumes in die Höhe. Perspektivisch kreuzt sich dieser mit dem Leichenzug. Die Natur trägt hier ein herbstliches Gewand. Das dreiteilige Gemälde zeigt simultan drei einzelne Tage, wie sie sich immer wieder im Verlauf eines Jahres abspielen. Diese hat der Maler so ausgewählt, dass sie im Wechsel der Jahreszeiten den Lebensgang von der Geburt bis zum Tod symbolisieren. Rüegg war in Mailand, wo sein Vater mit Erfolg die Seidenfirma «Savini & Rüegg» betrieb, zur Welt gekommen und hatte dort seine Kindheit und Jugend verbracht. Ersten Zeichen- und Malunterricht erhielt er bei einer bekannten Mailänder Lehrerin namens Martignoni, die selbst mit der Familie und auch mit dem renommierten Maler Giovanni Segantini (1858–1899) befreundet war. Sie soll es auch gewesen sein, die dem jungen Rüegg dessen Werk näher gebracht hat. Es liegt deshalb nahe anzunehmen, dass Rüegg sich thematisch von Segantinis Hauptwerk «Werden, Sein, Vergehen», gemalt in den Jahren 1896–99, zum vorliegenden Gemälde anregen liess. Rüegg wandelt Segantinis Alpentriptychon um in ein Taltriptychon, das seine Motive aus der engeren Heimat seiner Vorfahren, dem Hof «Rheinsfelden» im Glatttal, bezieht. Als sich Rüegg und seine Eltern definitiv in Zürich niederliessen, wurde dieser Hof Rüeggs bevorzugte

1|



1| «Zweidlen, Glattfelden» oder «Ein Leben, ein Tag» von Ernst Georg Rüegg, Glattfelden, 1938–1945. Öl auf Leinwand. 76 x 164 cm. LM 81469.

Wahlheimat. Hier lernte er seine erste Liebe und spätere Frau Maria kennen. Leider fiel das Anwesen um 1915–1920 der Errichtung des Kraftwerks Rheinsfelden/Eglisau und der damit verbundenen Korrektur der Glattmündung in den Rhein zum Opfer. Rüegg soll diesen Abbruch zeitlebens sehr bedauert haben. Im Alter und vor der drohenden Gefahr des Zweiten Weltkrieges zieht sich der Maler thematisch in seine Wahlheimat zurück, wo er sich der Gestaltung des Lebenszyklus von Natur und Mensch widmet.